

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
Der Hausfreund (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ansm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

15 Pf. Wohnungsgehalte und -Angebote, Stellungs- und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. G. a. r. t. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Biedemann in Elbing.

Nr. 198.

Elbing, Mittwoch

26. August 1891.

43. Jahrg.

**Abonnements**  
auf die  
**„Altpreußische Zeitung“**  
mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftlicher Rathgeber“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“ für den Monat September werden von allen Postämtern zum Preise von  
**65 Pfennig**  
angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.  
Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.  
Die Expedition.

## Politische Tagesübersicht.

Berlin, 24. August.

Eine Immediateingabe an den Kaiser in Sachen der Getreidezölle zu richten, hat der Verband der kaufmännischen Vereine Oberschlesiens beschlossen.

Für die endgiltige Abschaffung der Kornzölle, so heißt es in der Petition der Vorsteher der Kaufmannschaft in Stettin an den Handelsminister, ist der Zeitpunkt jetzt der denkbar günstigste. Die Abschaffung würde sich jetzt ohne diejenige Erschütterung der landwirthschaftlichen Kreditverhältnisse vollziehen, deren Wahrscheinlichkeit bei niedrigen Preisen davon hätte abzuwenden können, den Zollschutz mit einem Male zu beseitigen. Die befürchtete Ueberdehnung des deutschen Marktes mit fremdem Getreide, worunter nur eine Verjüngung auf möglichst lange Zeit im Voraus verstanden werden kann, wäre unter den gegebenen Umständen geradezu eine allseitig wünschenswerthe Sache, da keine nebensächlichen alten Vorurtheile im Lande vorhanden sind, dem Ansehen nach alles in der Welt produzierte Getreide für den gewöhnlichen Gesamtbedarf der Bevölkerung im laufenden Erntejahre nicht ausreichen wird, und es von größter Wichtigkeit ist, vor Eintritt des Winters für die Verproviantirung des Landes Sorge zu tragen. Beiläufig wird in der Eingabe auch darauf hingewiesen, daß der sehr ungünstige Ausfall des diesjährigen Heringfanges auch die Verjüngung mit einem wichtigen Surrogat der Fleischnahrung verknüpft.

Hohe Kartoffelpreise werden nunmehr in der „Post“ in Aussicht gestellt.  
An der Berliner Produktenbörse gingen

die Roggenpreise am Montag um ca. 4 Mk. zurück, da die Kaufkraft nicht nachhaltig war und später selbst nur mäßiges Angebot sehr schwierig Unterkommen fand, auch Weizen ermattete etwas, widerstand dem Rückgang jedoch besser als Roggen und notirte zuletzt nur ca. 1 Mk. weniger.

Berichte über die Erntertragnisse hat nach dem „Berliner Tageblatt“ Landwirthschaftsminister v. Seyden die landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, in Anbetracht der ungünstigen Konjunktur auf dem Getreidemarkt und der ungünstigen Ernteaussichten dem Landwirthschaftsministerium schleunigst zu übersenden und zwar das Ergebnis der Roggen-ernte bis zum 1. September, für Weizen und Hülsenfrüchte bis zum 8. September und über den Kartoffelertrag bis zum 20. September cr.

Eine Theuerungszulage für die unverheiratheten Lehrer und Lehrerinnen im Betrage von 80 Mk. sowie an die verheiratheten Lehrer von 120 Mk. haben die Gemeindevertreter in Pantow beschlossen.

Die Zollbehörde in Odessa hat verfügt, daß jedes mit Roggen beladene Schiff, welches diesen Hafen am 26. d. M. nicht verlassen haben würde, wieder ausladen sollte. Die englische Regierung hat dagegen Vorstellung erhoben.

Der Trunksucht-Gesetzentwurf wird nach der „Post“ demnächst dem Bundesrath zugehen, der sich alsdann damit in einer der nächsten Sitzungen, welche zu Ende nächsten Monats wieder aufgenommen werden, beschäftigen wird. Dem Entwurf werde ein umfangreiches Material, Gesetze und Gesetzentwürfe anderer Staaten beigelegt.

Zur Ausführung der Einkommensteuer hat der Finanzminister die Bezirksregierungen angewiesen, die Wahl und Ernennung der Mitglieder und Stellvertreter zunächst für die Vereinskommisionen, alsdann für die Veranlagungskommissionen dergestalt herbeizuführen, daß die Bildung der Vereinskommisionen bis zum 15. September und die der Veranlagungskommissionen bis zum 1. Oktober vollzogen ist.

Zur Frage des Welfenfonds schreibt man der „Weserzeitung“ aus Hannover, daß man sich in den Kreisen hannoverscher Abgeordneter mit der Frage beschäftigt, daß mindestens ein Theil der Einkünfte des Welfenfonds der Provinzialverwaltung zur unmittelbaren Verwendung für bestimmte Zwecke überwiesen wird. Wenn die Regierung nicht selbst eine solche Maßregel in ihren Gesetzentwurf aufnehme, so würden die Abgeordneten zur Stellung eines Antrages in dieser Richtung schreiben. Wahrscheinlich werde auch der hannoversche Provinziallandtag die Frage in diesem Sinne erörtern.

## Russland.

Frankreich, Paris, 24. August. Nach der Flottenrevue in Portsmouth sandte die Königin Viktoria folgendes Telegramm an den Präsidenten Carnot: „Ich wünsche Ihnen all' das Vergnügen auszusprechen, welches mir der Empfang des Admirals Gervais und seiner Offiziere in Osborne bereitet hat und wie sehr ich das Geschwader bewundere, welches ich soeben habe Revue passieren lassen. Viktoria.“ — Der Präsident Carnot erwiderte: „Ich bitte Ew. Majestät, meinen aufrichtigsten Dank entgegenzunehmen für den huldvollen Empfang, welchen Sie dem Admiral Gervais und dessen Offizieren haben zu Theil werden lassen, sowie für die Gefühle und Meinungen, welche Ew. Majestät mir hinsichtlich des französischen Geschwaders ausgesprochen haben. Carnot.“ — Der dänische Gesandte, Graf Molte-Hvitfeldt, überbrachte heute dem Präsidenten Carnot im Schlosse Fontainebleau die Zusignation des Elephantenordens und gab dabei den Gefühlen der Sympathie des Königs für Frankreich Ausdruck. Präsident Carnot hob in seiner Erwiderung hervor, er sei hoch erfreut über den herzlichen Empfang, welcher der französischen Flotte in Dänemark bereitet worden sei. — Gestern fand in Bonstable die Enthüllung eines Denkmals für die im Jahre 1870 bei Bonstable gefallenen, aus dem Departements Orne und Charente gebürtigen Soldaten statt. Der Präfect und zahlreiche Vereine wohnten der Feier bei. Der royalistische Deputirte Herzog La Rochefoucauld hielt eine Ansprache, in welcher er betonte, daß Frankreich den Frieden wolle. Sollte jedoch ein Krieg ausbrechen, so würden sich alle Franzosen unter einer Fahne zusammenschließen. In patriotischen Fragen gebe es keine Parteien.

Rußland. Das „Berl. Tageblatt“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß Giers zum Herbst von der Leitung der russischen auswärtigen Angelegenheiten zurücktreten, daß Baron von Mohrenheim aber nicht sein Nachfolger wird. (??)

Italien. Mondovi, 23. August. Heute hat die Enthüllungsfest des Denkmals für Karl Emanuel I. stattgefunden, im Ganzen nahmen gegen 10,000 Personen an der Feier Theil. Der König und der Graf von Turin wohnten zuerst einer Messe bei und besuchten die Gruft Karl Emanuels. Alsdann folgte die Enthüllung. Der Deputirte Delvecchio hielt die Festrede und feierte Karl Emanuel als den Fürsten, der den Grund gelegt habe zur Einheit und Einigung Italiens. Am Nachmittag hielt der König eine Rede über 8000 Alpenjäger und eine Abtheilung Gebirgsartillerie ab, die glänzend verlief. Am Abend unterzeichnete der König ein Amnestieedikt für die Stellungslüchtigen der Jahresklassen 1848 bis 1872. An dieser Amnestie nehmen 40,000 Personen Theil. Den Schluß des Festtages bildete eine großartige

Beleuchtung der Stadt und ein Diner bei dem Könige, zu welchem 50 Personen geladen waren.

Rom, 24. August. Der Vatikan soll, wie das „Berl. Tagebl.“ sich melden läßt, Schritte gethan haben, um die „unleugbar bestehende“ Vertimmung gewisser einflußreicher Zentrumsführer gegenüber der römischen Kurie zu heben, beziehungsweise um das bekannte angebliche „Mißverständnis“ zu beseitigen. Dem Vernehmen zufolge habe Monf. Agliardi in München bezügliche Instruktionen aus Rom erhalten.

Chile. Dem „Samb. Korr.“ wird aus Santiago vom 21. August gemeldet: Die telegraphische Verbindung ist heute wieder hergestellt. Am 19. August ließ Balmaceda 60 junge Leute, fünfzehn bis zwanzig Jahre alt, die sämmtlich guten Familien angehörten, welche sich auf einem Landgute bei Santiago zu politischen Zwecken, aber beinahe unbewaffnet, versammelt hatten, durch Kavallerie niedermeßeln. Dieser Akt hat große Erregung auch bei den Fremden hervorgerufen. Das Oppositionsheer landet seit dem 20. August früh etwa 20 Kilometer nördlich von Valparaiso. Die Garnisonen von Santiago und Concepcion sind sofort per Eisenbahn nach Valparaiso abgegangen, der Kampf zwischen ihnen und dem Kongreßherz soll bereits begonnen haben. — Der „Newyork Herald“ meldet aus Valparaiso vom 24. August: Seit drei Tagen fanden Gefechte ohne Entscheidung statt. Das erste Zusammentreffen am Freitag, an der Mündung des Arancagua, endigte mit der Niederlage der Regierungstruppen. Die Insurgenten forcierten den Uebergang über den Arancagua. Balmacedas Truppen zogen sich in guter Ordnung zurück. — Balmacedas Truppen haben nach weiterer Meldung am Sonnabend das Gefilde von Vinadelmar besetzt. Die Hauptmasse ist einige Meilen rückwärts konzentriert. Den ganzen Tag fanden Scharmüchel auf einer Strecke von 15 Meilen statt. Die Insurgenten rückten langsam vor und langten Abends bei Balmacedas Hauptlinie an. Balmaceda führte den Oberbefehl selbst. Am Montag ist die Schlacht neu entbrannt; Tausende von Zuschauern besahen sich auf den Höhen. Der Sieg ist noch unentschieden. Wie es heißt, hätten 20,000 Mann im Feuer gestanden und wären 3000 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde geblieben. Wie ferner gemeldet wird, sind der Admiral Brown, Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, und die Kommandanten der übrigen auswärtigen Geschwader dahin übereingekommen, das Leben und das Eigentum der fremden Staatsangehörigen zu schützen. Im Falle eines Angriffs auf die Stadt Valparaiso würden voraussichtlich Marineemannschaften zum Schutze der fremden Kolonien gelandet werden. — Die zweite Montag-Ausgabe der „Times“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Ayres vom 22. d. M., nach welcher der

## Die Denkwürdigkeiten des Feldmarschalls von Moltke.

(Fortsetzung.)

Ueber den deutschen Feldzugsplan von 1870—71 heißt es: „Der vom Chef des Generalstabes eingereichte und vom König genehmigte Feldzugsplan sah die Eroberung der feindlichen Hauptstadt ins Auge, welche in Frankreich von größerer Bedeutung ist als in anderen Ländern. Auf dem Wege dahin sollte die Streitmacht des Gegners möglichst von dem an Hilfsmitteln reichen Süden ab- und in das engere Hinterland des Nordens gedrängt werden. Maßgebend aber vor Allem war der Entschluß, den Feind, wo man ihn traf, unverzüglich anzugreifen und die Kräfte so zusammen zu halten, daß es mit überlegener Zahl geschehen könne.“

Durch welche besonderen Maßnahmen diese Ziele zu erreichen seien, blieb der Entscheidung an Ort und Stelle vorbehalten, nur der erste Vormarsch bis an die Landesgrenze war bis in das Einzelne im Voraus geregelt.

Es ist eine Täuschung, wenn man glaubt, einen Feldzugsplan auf weit hinaus feststellen und bis zu Ende durchführen zu können. Der erste Zusammenstoß mit der feindlichen Hauptmacht schafft, je nach seinem Ausfall, eine neue Sachlage. Vieles wird unausführbar, was man beabsichtigt haben mochte. Manches möglich, was vorher nicht zu erwarten stand. Die geänderten Verhältnisse richtig aufzufassen, daraufhin für eine absehbare Frist das Zweckmäßige anordnen und entschlossen durchzuführen, ist Alles, was die Heeresleitung zu thun vermag.

Das Abdrücken der französischen Truppen in immobilen Zustand, eine an sich sehr bedeutliche Maßregel, schien den Zweck zu haben, mit den gleich anfangs verfügbaren Streitmitteln und so vielleicht mit augenblicklicher Ueberlegenheit den sich erst entwickelnden Aufmarsch des deutschen Heeres zu überreichen.

bis an die Rine Bingen-Dürkheim-Landau. Erst wenn geschlossene Divisionen und Korps verammelt und mit dem nöthigsten Fuhrwerk versehen waren, sollte der weitere Vormarsch gegen die Grenze angetreten werden, und zwar so, daß man jeden Augenblick bereit war, dem Feinde zu begegnen.“

Von eigenartigem Interesse sind die Bemerkungen des Feldmarschalls über die Entwicklung der Schlacht bei Wörth am 6. August. Es scheint hiernach, als ob der Kampf daselbst einen weitlichen anderen Verlauf genommen hat, als von Seiten der Oberleitung geplant, bez. erwartet war. Moltke schreibt:

Vom Kronprinzen ließ die Weisung ein, nichts zu unternehmen, was an diesem Tage zur Schlacht führen könne. Bereits aber befand sich das V. Korps in so ernstem Kampfe, daß derselbe nicht ohne die augenscheinlichsten Nachtheile abzubrechen war. General v. Kirchbach entschloß sich daher, auf eigene Verantwortung das Gefecht weiter zu führen. — Der Sieg der III. Armee war theuer erkauft durch den Verlust von 489 Offizieren und 10,000 Mann. Die Einbuße der Franzosen ist nicht genauer bekannt, aber allein an Gefangenen liegen sie 200 Offiziere und 9000 Mann zurück. 33 Geschütze und 2000 Beuteperde fielen in die Hände der Deutschen. Die innere Auflösung des französischen Heeres muß so groß gewesen sein, daß es unlenksam geworden war. Denn nur eine Brigade der Division Despart schlug den Weg über Wisch zur französischen Hauptarmee bei St. Avold ein, alles Uebrige, dem einmal gegebenen Anstoß folgend, wälzte sich unaufhaltsam in südwestlicher Richtung auf Zabern zurück. Da das Oberkommando der III. Armee am 6. August eine Schlacht nicht beabsichtigt hatte, so war die 4. Kavallerie-Division auch aus ihren rückwärtigen Quartieren nicht herangezogen worden und für Verfolgung nicht zur Stelle. Erst nach 9 Uhr Abends langte sie in Gumbert an. Um aber wenigstens für den folgenden Tag zettig zur Hand zu sein, setzte Prinz Albrecht den Marsch noch während der Nacht bis Oberbach fort, brach dann nach dreistündiger Rast wieder auf und erreichte nach einem Ritt von 9 Meilen Abends wirklich noch die Postirungen der feindlichen Nachhut am Eingang des Gebirges bei Steinburg. Ohne Infanterie vermochte die Division hier nicht weiter vorzudringen, aber ihr Erscheinen hatte den Feind aufs Neue aufgeschreckt. Das I. Korps brach noch in der Nacht wieder auf und erreichte Saarbürg, wo es sich mit dem V. vereinigte. Die Franzosen hatten so einen Vorprung

von 5 Meilen gewonnen und setzten, unbehelligt von Verfolgung, nun den Rückzug auf Luneville fort.

Bezüglich der Verfolgung des geschlagenen Feindes nach der Schlacht sagt Moltke:

„Bei der deutschen III. Armee war der aufgelöste Zustand des geschlagenen Feindes und selbst die Richtung seines Rückzuges nicht erkannt worden. Man erwartete, ihn jenseits der Vogesen zu erneutem Widerstande geordnet zu finden, und da das Gebirge nur in getrennten Kolonnen durchschritten werden konnte, so wurde mit großer Vorsicht und in kurzen Tagemärschen vorgehrt. Obwohl die gerade Entfernung von Reichshausen bis zur Saar nur sechs Meilen beträgt, wurde dieser Fluß erst nach fünf Tagen erreicht. Einen Feind hatte man dabei nicht vorgefunden, außer in den kleinen aber sturmfreien Plätzen, welche die Hauptstraßen im Gebirge sperren. Wisch mußte mühsam umgangen werden, Lichtenberg wurde durch Handreich genommen, Lügelfein war von der Besatzung verlassen, Walzburg blieb durch das nachrückende VI. Korps eingeschlossen, und Marsal kapitulirte nach einigem Widerstande.“

Der linke Flügel hatte keinen Feind mehr vor sich und konnte wieder näher an das Zentrum herangezogen werden. Um alle drei Armeen in gleiche Höhe zu bringen, wurde eine Rechtsablenkung erforderlich, aber da die III. erst am 12. an der Saar anlangte, mußte der Vormarsch der I. und II. verlangsamt werden. Die ganze Bewegung wurde derart geregelt, daß die III. Armee die Straßen Saarlouis-Dienze und südlich, die II. St. Avold—Romény und südlich, die I. Saarlouis—Les Etangs zugewiesen erhielten, die letztere also die Richtung auf Metz einschlug.“

Wir überspringen hier zunächst die weiteren Ereignisse und wenden uns zu den Bemerkungen Moltkes über den Sieg von St. Quentin am 19. Januar 1871, wo die französische Nordarmee unter General Faidherbe geschlagen wurde. Moltke schreibt:

„Der mühsam errungene Sieg hat den Deutschen 96 Offiziere und 2304 Mann gekostet. Auf dem Schlachtfelde wurden 3000 verwundete Franzosen aufgefunden, und die Zahl der unverwundeten Gefangenen überstieg 9000.“

Nach der Theorie soll dem Siege die Verfolgung sich unmittelbar anschließen, eine Forderung, der Alle, besonders auch die Laten, zustimmen, und doch wird derselben in der Praxis selten entsprochen. Die Kriegsgeschichte weist wenig Beispiele auf wie das berühmte Belle Alliance. Es gehört ein sehr starker,

mitleidloser Wille dazu, einer Truppe, welche 10 oder 12 Stunden marschirt, geschrien und gehungert hat, statt der erhofften Ruhe und Sättigung auf's Neue Anstrengungen und Gefahren aufzuerlegen. Aber auch diesen Willen vorausgesetzt, hängt die Verfolgung noch ab von der Art, wie der Sieg gewonnen wurde. Sie wird schwer ausführbar, wenn alle Abtheilungen auf dem Schlachtfelde, wie bei Königgrätz, so durcheinander gerathen sind, daß Stunden erforderlich werden, um sie erst wieder in taktischen Verbänden herzustellen, oder wenn, wie bei St. Quentin, alle, auch die letzten Truppen in das Gefecht verwickelt waren, so daß eine intakte geschlossene Infanterie-Abtheilung nicht mehr verfügbar ist. Ohne die Unterstützung einer solchen wird die Kavallerie, vollends bei Nacht, vor allen Bodenhindernissen und jeder kleinsten Position des Feindes aufgehalten, allein die Aufgabe selten lösen.

General v. Goeben nahm die Verfolgung des geschlagenen Feindes erst am folgenden Tage auf. Die vorantretende Kavallerie streifte bis an die Vorstadt von Cambrai und das Glacis von Landrecies, ohne auf Widerstand zu stoßen, sie brachte auch nur einige hundert Nachzügler ein. Die Infanterie-Divisionen folgten bis auf eine Meile vor Cambrai. Gegen diese Festung war aus Mangel an Belagerungsmaterial nichts zu unternehmen, auch lag es nicht im militärischen Interesse, sich noch weiter nördlich auszubehnen. Aus den eingehenden Meldungen ging hervor, daß ein erheblicher Theil der französischen Nordarmee auf Lille, Douai und Valenciennes zurückgegangen sei. Da sonach neue Unternehmungen derselben nicht zu erwarten standen, führte General v. Goeben seine Truppen wieder nach der Somme zurück, wo sie Ende des Monats zwischen Amiens und St. Quentin Ruhequartiere bezogen.“

In diesen beiden Schlachten, welche Umfangs- und Schlachten ähnlich derjenigen von Königgrätz waren, konnte der Sieg zur Verfolgung nicht ausgenutzt werden. Man hat dies, besonders von Seite der Laten, Moltke wegen Königgrätz immer vorgeworfen, und darin einen an seiner Feldherrnkunst haftenden Mangel erkennen wollen. Moltke, der von diesen „Urtheilen“ Kenntniß erhalten, rechtfertigt sich hier gewissermaßen selbst vor der Nachwelt; nicht mit vielen Worten, aber wie schön ist die Gelegenheit dazu gewählt, wie treffend sind die Worte!

(Fortsetzung folgt.)

Präsident Salmeada die Versendung von Nachrichten aus Chile verhindern.

**Nicaragua.** Ueber eine Militärrevolte in Nicaragua wird aus Granada gemeldet: Sonntag fand daselbst ein harter Kampf zwischen Regierungstruppen und rebellirendem Militär statt.

**Affen.** Die „Times“ meldet aus Kanton, man befürchte den Ausbruch einer Hungersnoth und von Unruhen im oberen Birma. Der Oberkommissar der Zentralprovinzen, Mackenzie, habe bekannt gemacht, daß er entschlossen sei, den Opium- und Waffenschmuggel zu unterdrücken.

### Hof und Gesellschaft.

**Berlin, 24. August.** Der Kaiser hat am Sonnabend mit dem Reichskanzler v. Caprivi konferirt und u. A. den preussischen Gesandten beim Vatikan v. Schlözer gesprochen. Sonntag empfing der Kaiser den Oberpräsidenten von Westpreußen, den früheren Kultusminister v. Gopler. Vorher wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei.

**Merseburg, 24. August.** Der Kaiser in der Uniform des ersten Garde-Regiments und die Kaiserin sind heute Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Fürsten Stolberg-Wernigerode, der Generalität, dem Oberpräsidenten, dem Regierungspräsidenten, den städtischen Behörden, der Gesellschaft und den Vertretern der Universität Halle empfangen worden.

**Neuteich, 22. August.** Die hiesige Zuckerfabrik hat nach ihrem soeben erschienenen Geschäftsbericht in der verflochtenen Compagnie 1890-91 im ganzen 547,735 Zentner Rüben und 22,322 Zentner Melasse verarbeitet. Die tägliche Rübenverarbeitung betrug 5736 Zentner (gegen 5530 Zentner im Vorjahre).

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

**Neuteich, 24. August.** Heute Mittag kurz nach 1 Uhr zog ein Gewitter bei Neuteich in der Richtung nach Marienau vorbei, wobei es sich hauptsächlich entlud und zündete ein Blitzstrahl die Scheune des Besitzers Kling an, welche mit dem bereits eingeeernteten Getreide gänzlich abbrannte.

Welpenpreise wieder etwas gestiegen waren. — Der Bahnmeister Knieß, welcher gestern zwecks Konsultation eines Arztes hierher nach Danzig kam, fuhr mit dem Dampfer nach der Westerplatte und badete daselbst im Herrenbade. Dort muß ihn plötzlich ein Herzschlag getroffen haben, denn kaum war er ins Wasser gegangen, als er umfiel und augenblicklich todt war.

**Marienburg.** Hier wird zur Zeit ein neues Postgebäude neben der Ordensbrauerei vis-à-vis den Anlagen und zwar zwischen Töcherschule und Gymnasium gebaut. Dasselbe wird wiederum einen Prachtbau mehr enthalten. — Am hiesigen Lehrer-Seminar begann die jährliche Prüfung für das Entlassungs-Examen an diesem Dienstag, während die mündliche Prüfung auf kommenden Donnerstag anberaumt worden ist.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

sich bei vielfachen Gelegenheiten in seinen früheren Stellungen sehr wohlwollend gezeigt hat, ein sympathischer Empfang bereitet. Gegen 12 Uhr kehrte der Herr Oberpräsident hierher zurück, in seiner Begleitung hatte sich auch Herr Regierungspräsident von Horn befunden. Die Herren waren im „Victoria-Hotel“ abgestiegen.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

**Marienburg.** Seit mehr als einem Decennium findet hier im September ein Pferdemarkt statt, welcher mit jedem Jahre an Bedeutung gewonnen hat. Die Pferdewerthe werden außer von den königlichen Gestüthen von fast allen größeren Landwirthen der östlichen Provinzen der Monarchie auf's Eifrigste gepflegt.

überfüllte 1. Mädchenkurse zu entlasten. Die anderen Schulen aber behalten vorläufig noch die hohe Zahl von 90 und mehr Kindern in einer Klasse.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

**Personalien beim Militär.** Hauptmann Kluge vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. ist der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen. Portepée-Fähnrich von Mellenstein Regiment 12 zum Sekonde-Lieutenant, Unteroffizier Genz Regiment 44 zum Portepée-Fähnrich befördert, Mittmeister Freyher von Dücker à la suite des Husaren-Regiments Nr. 1 der Abschied mit Pension, Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regiments-Uniform entlassen.

### Gibinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland. Nachdruck verboten.

- 26. August: Theils halb heiter, angenehm, theils bedeckt, trübe, strichweise Gewitterregen, kühler Wind. Kalte Nacht.
- 27. August: Wolkig, angenehm, theils heiter, leichte bis frische Winde. Strichweise Regen.
- 28. August: Vielfach heiter, sonst wolfig, ziemlich warm. Strichweise starke Regenfälle.

### Armee und Flotte.

**Berlin, 24. August.** S. M. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Nordwest-Kapitän Hellhoff, ist am 24. August in Canton angekommen.

### Nachrichten aus den Provinzen.

**Danzig, 24. August.** Aus den landwirthschaftlichen Böden des Etatsjahres 1890-91 ist der hiesigen Stadtgemeinde der Betrag von 191,963 Mark (gegen 189,918 Mark im Vorjahre) überwiesen worden. — Hierher gelangten Privat-Nachrichten zufolge wird das Getreidewar vorausichtlich am 6. oder 7. September auf der hiesigen Rade eintreffen, da, wie man annimmt, auch unterwegs mehrfach manövriert werden wird. — Es war vorauszu sehen, daß die letzten Tage vor Eintritt der Ausfuhrperiode noch große Getreidezufuhren bringen würden. Das ist denn auch eingetroffen. Western und heute sind hier über 500 Waggons Getreide von der Grenze angekommen und noch ca. 1000 Waggons sollen von Mlawka aus zu expediren sein. Die Eisenbahnen arbeiten mit allen Kräften, um in den nächsten drei Tagen die ihnen gestellten Aufgaben zu bewältigen. Auch auf unserer Speicherbahn wird von heute ab Tag und Nacht gearbeitet, um die Entladungen mit der nöthigen Schnelligkeit zu bewerkstelligen. Selbstverständlich drückt die momentane große Zufuhr auch etwas auf den Preis, so daß große neue erhebliche Schwankungen eintreten, nachdem am Ende voriger Woche Roggen wie

der königlichen Staatsanwaltschaft beantragte Strafmaß betrug sogar 66½ Jahre Zuchthaus und 9 Monate Gefängnis. (Siehe den ausführlichen Bericht.)

\* **Aus Zeyer** erhalten wir folgende Mittheilung: Das Abfahren der Steine von ihren Lagerplätzen zur Chauflirung der Quertreife in Elterwald wird jetzt in diesen regenfreien Tagen mit aller Energie ausgeführt, trotzdem aber geht das Ausladen der Steine sehr langsam von statten, da es an Lagerplätzen mangelt. Unterhalb der Zeyerischen Fähr sind etwa 400 Meter Steine schon seit mehreren Wochen aufgesetzt, doch sind dieselben des Regenwetters wegen noch kaum zu einem Drittel auf das Planum der neuen Chauflirstrecke gefahren worden. Ein weiteres Ausladen ist nicht möglich, zumal der rechtsseitige Deichverband seiner bedeutenden Deicharbeiten wegen die dort vorhandenen Deichhäuser selbst gebraucht. Der Lieferant der sämtlichen Materialien, welche zur Chauflirung vergeben sind, Herr Hauptmann Schnell aus Krausenhof, hat deshalb einen anderen Ausladeplatz in Elbing auf Schiffsholm ausgesetzt, woselbst schon große Mengen von Steinen lagern, welche von Elbing aus jedenfalls künftigen Winter nach der Quertreife geschafft werden sollen. Ein dritter Ausladeplatz findet sich am Krassholskanal, in unmittelbarer Nähe des Chauflie-Planums. Von hier aus ist das Abfahren der Steine bei gutem Wege nicht gerade beschwerlich und können die Fuhrleute bei dem mit dem Lieferant vereinbarten Preise von 1 Mt. 50 Pf. pro Kubikmeter immerhin einen Zagehohn verdienen. Die Durchlässe sind schon meistens eingelegt und arbeiten die Mannschaften unausgesetzt von früh bis spät an denselben und an den Brücken.

\* **Aus Stuba** schreibt man uns vom 23. August: Das dreijährige Kind des Maurers R. aus Neulangehorst fiel in die Waage und wurde scheinbar tot herausgezogen. Der Kaiser von daselbst sah es an die Waage und schleuderte es herum, badete es auch in warmen Mollen, aber alle seine Bemühungen schienen vergeblich zu sein. Es wurde aber die Hoffnung nicht aufgegeben und nach Jungfer zum Arzte geschickt. Dem Arzt gelang es, das Kind ins Leben zurückzurufen. — Der Rothlauf unter den Schweinen herrscht hier und in Bordenstampon noch immer und ab und zu hört man, daß Schweine dieser Krankheit unterliegen. — Bei der Mufurung stellte es sich heraus, daß ein Knecht aus Stuba von der ägyptischen Augenkrankheit befallen war. Derselbe erhielt vom kgl. Landrathshaus die Aufforderung, sich heilen zu lassen und nimmt jetzt täglich die Hilfe des Arztes in Jungfer in Anspruch. — Der meiste Hafer ist hier zwar gemäht oder soll in diesen Tagen unter der Sense fallen; er verpflügt aber nur einen geringen Ertrag zu geben, da der fortwährende Regen und die Sturmwinde ihn niederdrückten, so daß viele Halme gar nicht trocken geworden und verfäul sind. Die Qualität des Strohes wird daher auch keine besondere sein.

\* **Zu den Dammarbeiten** an der Rogat treffen aus den großen Waldungen in der Mitte der Provinz viele Waggonsladungen mit Fächnen hier ein, welche auf dem Verladeplatz an der Eisenbahnbrücke in Käthe, Oberkähne und polnische Wittinen umgeladen werden. Erstere fassen 95, letztere 60 Schn Fächnen.

\* **Diebstahl.** Zu dem gestern gemeldeten Diebstahl bei dem Gemeindevorsteher Barwig in Wollwerk können wir heute melden, daß außer Uhr und Kette noch 1000 Mark gestohlen waren. Der Spitzbube ist bereits in einem hiesigen Geschäft in der Königsbergerthorstraße dingfest gemacht und B. wieder in den Besitz seines Geldes und seiner Uhr gelangt.

\* **Hinterhandlung.** Die Gelehrte eines in der Längen Hinterstraße wohnhaften Wäldermeisters wurde heute Vormittag von einem entlassenen Gefangen derartig mit einem Stock mißhandelt, daß sie erhebliche blutete und sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Gegen den rohen Menschen ist das Strafverfahren bereits anhängig gemacht.

\* **Betrug.** Heute Vormittag erschien bei einem in der Neust. Stadtstraße wohnhaften Drechslermeister ein bereits vorbestrafter hiesiger Kellner und schwindelte demselben unter dem Vorgeben Geld ab, daß sein Vater sich augenblicklich in Verlegenheit befände. Daß hier ein Betrug vorlag, wurde zwar bald darauf entdeckt, doch konnte der Betrogene zu seinem Gelde nicht mehr gelangen.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 24. August.

Ein Montreprozeß beschäftigte heute die Ferienstrafkammer. Auf der Anklagebank saßen der Schneidergeselle Felix Alexander Baranowski, 1851 in Dt. Damerau geboren, lange Zeit unter dem Namen Kitzstein gehend, 1886 wegen dreier Diebstähle zum ersten Male, später in Königs mit 4 Jahren Zuchthaus vorbestraft, ferner der Korbmacher Franz Zellinski, Wilhelm Blis, Schuhmacher Eugen Focklein-Marienburg, Frau Golombienski, die Geliebte des Baranowski, Frau Orzelewski, Marie Blis, die unverehelichte Marie Michkowski, Wittme Kruppke und der Fleischer Georg Sendowski aus Dirschau. Geladen waren 39 Zeugen. Es handelt sich hier um eine vollständig organisierte Spitzbuben- und Hehlerverbreche. Ein Einbruchsdiebstahl in der Schule werthvolle Geige stahl, führte zur Verhaftung, des sich die Geige verkaufen wollte. Die anderen Diebstähle merau u. verübt worden. Grünhagen, Dt. Damerau mit Diebstahlobjekten liegt dem Gerichtshof vor. B. auf einen Diebstahl in Nieswalde, woselbst er ein Maßschwein stahl, die übrigen Fälle. Dieses Schwein hat er im Auftrage des Fleishers Sendowski, welcher in Wladau, eine Viertel-Meile von Dirschau, wohnt, gestohlen und in einem Walde eine Meile von Nieswalde dem Fleischer übergeben. Das Schwein hatte einen Werth von 100 Mt. Sendowski hatte dem Baranowski die Hälfte des Werthes nach festzustellendem Gewichte geboten, ein Zeichen, daß B. von dem unrechtmäßigen Erwerb Kenntnis hatte. Bis 1891 hat Angeklagter sich verborgen gehalten. Sendowski will unschuldig sein, das Schwein in gutem Glauben gekauft und dem B. 35 Thaler baar für das Schwein gezahlt haben. Angeklagter war bei seinen Raubzügen stets mit einem Revolver bewaffnet, auch Sendowski hatte sich eines solchen bedient. Das Schwein hatte der Fleischer Zaremka nach der Beschlagnahme zurück erhalten und will Sendowski den Betrag verloren haben. (Gegen einen ausgebliebenen Zeugen wird eine Strafe von 20 Mt. ev. 4 Tagen Haft festgesetzt.) Dem Zellinski werden 3 Einbrüche zur Last gelegt, während er in der Baranowski'schen Bande diente, der größte Diebstahl, 170 Mt. werth, ist bei dem Gastwirth Grobdeh in Schroppe verübt. Die Orze-

lewski ist der Hehlerer an einem von diesem Diebstahl herkommenden 30 Mt. werthen Kleide beschuldigt. In dem Grobdeh'schen Hause war ein großes Loch ausgebrochen und fand man auf der Straße 33 Ziegel liegen. Nach den vorgefundenen Spuren sind zwei Männer und ein Frauenzimmer bei dem Diebstahl theilhaftig gewesen und der Raub mittelst Eisenwerkzeuge geschaff. Ein ähnlicher Einbruch ist bei dem Gastwirth Wolk in Dt. Damerau ausgeführt, nur ist hier der Schaden nicht so groß gewesen. Am 12. Dezember 1890 wurde ein Einbruch beim Lehrer Springfeld in Grünhagen verübt, welchen Versuch Zellinski zugeht. Nachdem er hier nichts gefunden hatte, machte er einen zweiten Einbruch bei dem Gastwirth Schallinski, und zwar behauptet er, diesen Einbruch im Verein mit Baranowski gemacht zu haben. Dem Schallinski wurden 9 Fühner gestohlen. Dieselben wurden zwei der angeklagten Frauen übergeben, welche sie tochten und gemeinschaftlich verzehrten. (Der ausgebliebene Zeuge hatte inzwischenden von Fr. Stargard telegraphirt und wurde die festgesetzte Strafe aufgehoben.) Am 15. Dezember 1890 wurde ein frecher Einbruchsdiebstahl beim Gutbesitzer Ziehm in Willenberg verübt, bei welchem eine Menge Silberfachen von großem Werth gestohlen wurden. Hier giebt Baranowski seine Theilnahme zu, sucht aber in allen Fällen seine Geliebte in Schutz zu nehmen. Golombienski und Orzelewski vermittelten die Sachen in Danzig. Die Michkowski soll sich an diesem Diebstahl theilhaftig haben. Am 24. Dezember 1890 wurde ein Einbruch im Schulhause zu Kunzendorf verübt. Bei diesem Diebstahl hatte sich auch der Angeklagte Blis theilhaftig. Dem Lehrer Pohlmann sind dabei eine Menge Sachen gestohlen, welche theilweise in den Wohnungen der angeklagten Frauen aufgefunden wurden und etwa einer Werth von 700 Mt. hatten. Weitere Diebstähle sind in Calowoo, Marienburg und Tragheim ausgeführt. — Nach einer Mittagspause wird mit der Zeugenvernehmung fortgefahren. Blis ist mit Baranowski auch bis Gouzenburg auf Raubzüge gegangen, will aber daselbst nur seine Mutter besucht haben, jedoch hat er 2 Nächte in verschiedenen Schuppen geschlafen, welche er und sein Begleiter gewaltsam geöffnet hatten. Der beachtliche Einbruchsdiebstahl bei einem dortigen Zimmermeister wurde verübt. Ein beachtlicher Kirchendiebstahl in der katholischen Kirche schlug ebenfalls fehl, da die Trännen im Wege waren. Bei diesem Einbruchsdiebstahl soll auch Blis und Focklein theilhaftig gewesen sein. Ein fernerer Einbruch bei Kaufmann Schulz glückte ebenfalls nicht. Baranowski ist öfter als Inspektor, mit hohen Stellen und falschem Bart aufgetreten, ebenso seine Geliebte Golombienski, die bisweilen als Bäuerin, bisweilen als Stadtdame auftrat. Die Garberode war den gestohlenen Sachen entnommen. Der größte Theil der gestohlenen Gegenstände ist unter Vorspiegelung falscher Thatsachen an die Erbschleierin Brunsowski in Danzig und die Handelsfrau Schneider in Königsberg verkauft. Die Frau Blis hat aus dem Ergebnis der Diebstähle Schuhe und seidene Tücher zum Verkauf ausgeboten und auch verkauft. Dieselbe giebt zu, von den Diebereien Kenntnis gehabt zu haben. Die oft wegen Kuppelerei vorbestrafte Kruppke-Königsberg ist ebenfalls der Hehlerer angeschuldigt, da dieselbe gestohlene Silberfachen angekauft hat. Die Verkäuferin Orzelewski will die Silberfachen verpackt haben, es stellt sich aber heraus, daß sie Geld dafür erhalten hat. Um 5½ Uhr war die Zeugenvernehmung beendet. Die Staatsanwaltschaft beantragt für Baranowski und Zellinski je 15 Jahre, Chemann Blis 8 Jahre, Orzelewski 5 Jahre, Focklein 6 Monate, Golombienski 10 Jahre, Frau Blis 6 Jahre, Michkowski 3 Jahre, Kruppke 3 Jahre Zuchthaus und die entsprechenden Nebenstrafen und gegen Sendowski auf 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte bei Baranowski auf 15 Jahre, bei Zellinski auf 6 Jahre und bei Blis (Chemann) auf 5 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, bei Focklein auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, bei Golombienski auf 5 Jahre, bei Orzelewski auf 2 Jahre, bei Blis (Frau) auf 4 Jahre Zuchthaus und die Nebenstrafen, bei Michkowski auf 10 Monate Gefängnis, bei Kruppke auf 2 Jahre Zuchthaus und bei Sendowski auf 2 Monat Gefängnis.

**Aus dem Gerichtssaal.**

\* **Berlin.** Großes Aufsehen macht in politischen und journalistischen Kreisen eine Gerichtsverhandlung gegen die „National-Zeitung“. Während vor einigen Monaten der größte Theil der Berliner und deutschen Presse ohne Weiteres eine Erzählung von einem angeblichen Justizmord an dem Jäger Buttlig gebracht hatte, war diese von der „National-Zeitung“ zunächst acht Tage lang ignoriert; dann nur gleichzeitig mit einer widerlegenden Zuschrift eines Professors der Rechte an die „Frankfurter Zeitung“ und einer Aufforderung an die Regierung, Aufklärung darüber zu geben, abgedruckt worden. Trotzdem wurde unter allen Blättern allein gegen die „National-Zeitung“ die Anklage wegen „groben Unfugs“ erhoben. In der Verhandlung am Montag vor dem Schöffengericht gestand auf wiederholtes Drängen des angeklagten Chefredakteurs und des Verteidigers Abg. Dr. Krause der Amtsanwalt zu, die Anklage sei lediglich auf Drängen der politischen Polizei erhoben, er selbst habe sich durch den Artikel der „National-Zeitung“, obgleich er Leser derselben sei, nicht beunruhigt gefühlt. Bekanntlich ist diese Beunruhigung nach der Rechtsprechung über den groben Unfug das Kriterium desselben. Trotz dieses Ganges der Verhandlung verurtheilte das Gericht die „National-Zeitung“ zu 20 Mark Geldstrafe. Die Verurteilung ist sofort angemeldet.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* **Berlin.** 24. August. Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Gestern ist dem Bildhauer Karl Hilgers-Charlottenburg durch eine Zuschrift des Staatssekretärs des Innern eröffnet worden, daß ihm neben der allen vier Bewerbern zugesicherten Entschädigung von je 4000 Mark ein Preis von 12,000 Mark zugewilligt worden ist, den nach der „Kreuzzeitung“ auch die anderen Bewerber erhalten. Ueber das Ergebnis der Kaiser Wilhelm-Denkmal-Konkurrenz schreibt die „Presse“: Ein Gerücht, das aber vorläufig noch nicht beglaubigt ist, besagt, der Kaiser habe dem Bildhauer Hilgers den ersten Preis zugewandt. Wahrscheinlich sind die Ergebnisse der zweiten Konkurrenz wohl auch nur ein Versuchsschritt mehr in der Denkmals-Angelegenheit.

### Arbeiterbewegung.

— Eine sozialdemokratische Versammlung, die am Sonntag Vormittag in Berlin abgehalten wurde, drückte in einer Resolution ihre Verurteilung über den Verlauf des internationalen Brüsseler Kongresses aus.

### Vermischtes.

\* **Berlin.** 24. August. Nach einer verhältnismäßig langen Pause in der Morochronik Berlins und Umgebung hat gestern Abend ein Raubmord in Spandau stattgefunden. Der Kaufmann **Hirschfeld** in Spandau, Inhaber eines großen Kleidergeschäfts, ist in seinem Laden, den er nur eben geschlossen haben konnte, Sonntag Abend **ermordet** worden. Der Mörder hatte fünf Schüsse auf ihn abgefeuert und ihm dann den Schädel eingeschlagen. Eine Belohnung von 600 Mark ist auf die Ergreifung des Mörders, der 3000 Mark baar, Coupons u. geraubt, ausgesetzt. — Der **Stralauer Fischzug** wird ansetzend in diesem Jahre zum letzten Male von den Berlinern gefeiert. In immer weiteren Kreisen hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß das einstmals so berühmte Volksfest sich überlebt hat, zu einem müßigen Tumult ausgeartet ist, und die Nächsteibestimmten, die Stralauer, wollen nichts mehr davon wissen. Einer Anzahl geschäftlich interessirter Personen ist es indeß, dem Widerpruch der Ortsbehörden zum Trotz, gelungen, die „Feier“ noch einmal durchzuführen. Gestern beförderten die Stenddampfer allein etwa 32,000 Fahrgäste nach Stralau und Treptow hinaus. Der heutige zweite Tag litt sehr unter der Unruhe der Bitterung, dennoch darf man die Besucher, welche Vormittags ihre Schritte nach Stralau lenkten, um dem „historischen Festzuge“ und dem Fischzuge beizuwohnen, wohl auf 30,000 schätzen.

\* **Hamburg.** 24. August. Frau Nerlich in der Niedernstraße **vergiftete** gestern ihren Mann aus Eifersucht und trank dann selbst eine Phosphorsäure-Lösung. Beide wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

\* **Frier.** 24. August. Bisher sind **120,000** **Bilger** hier angekommen. Auch vier französische Bischöfe, darunter die von Bordeaux und Cambrai, weilten in den letzten Tagen hier.

\* **Bekanntlich entstehen Verdauungsbeschwerden** dadurch, daß die dem Magen zugeführten Speisen durch denselben nicht gelöst, nicht verdaut werden. Deshalb kommt es darauf an, den Leidenden Eiweißstoffe, die wesentlich zur Ernährung des Körpers beitragen, in einer Form zuzuführen, die dem Magen seine Arbeit erleichtert. **Kummerich** war es, der mit seinem **Fleisch-Bepton** ein Präparat herstellte, welches allen Anforderungen in dieser Hinsicht genügt. Der überaus große Gehalt an löslichen Eiweißstoffen (60 pCt.) lassen es geeignet erscheinen, Rekonvaleszenten und Magenleidenden die frühere Kraft wiederzugeben, resp. die Verdauung zu erleichtern. Allen an Blutarmuth und Gleichmuth Leidenden wird der Gebrauch bestens empfohlen.

\* **Wien.** 24. August. Auf dem Schraubenschiffdampfer „Apostel“ fand gestern Nacht auf der Donau bei Futak eine **Kesselplosion** statt. Das Schiff ist gesunken, zwei Steuerleute und ein Heizer kamen bei dem Unfall ums Leben; der Kapitän ist leicht, der Maschinist schwer verletzt.

\* **Brag.** 23. August. Der in einer Höhe von 1800 Metern über dem Erdboden schwebende **Ballon captif** „Godard Sourcouf“ mit 3 Insassen **stürzte** gestern in Folge Sturmwindes herab und fiel in den **Garten** des Kapuzinerklosters Voretto nieder. Von den Insassen wurde einer leicht verletzt, die beiden andern blieben unverletzt.

\* **Brag.** 24. August. In **Dubentisch**, einer Station der nördlichen Staatsbahn, **stieß** gestern Abend ein **Lastzug an den** vor ihm stehenden nach Vodenbach bestimmten **Personenzug**, wodurch dessen letzter Wagon entgleiste, während der vorletzte stark beschädigt wurde. Acht Reisende erlitten leichte Verletzungen und konnten ihre Reise fortsetzen.

\* **Paris.** 23. August. In Bergerac fand heute die **jederliche Enthüllung des Denkmals für die im Jahre 1876 gefallenen Soldaten** statt, welcher der Chef des russischen Generalstabes, General Dbrutscheff, beizuwohnte. General Dbrutscheff wurde bei seiner Ankunft von den Spitzen der Behörden empfangen. Die Stadt war feierlich geschmückt. Dem General wurde ein Ehrentrunk geboten, wobei der Major einen Toast auf den Kaiser von Rußland, die kaiserliche Familie und den General Dbrutscheff ausbrachte. Letzterer erwiderte mit einem Toast auf die französischen Offiziere. Der Toast wurde mit stürmischen Hochrufen auf den „Helden von Plewna“ angenommen.

\* **London.** 24. August. Ein Telegramm der „Times“ aus Kairo besagt, der Gesundheitszustand der **Bilger** in el Tor sei in den letzten 14 Tagen ein befriedigender gewesen. Die **Choleraepidemie** sei für Egypten als **beseitigt** anzusehen.

\* Nach einem Bericht des „Standard“ aus **New-York** ist der gemeldete **Einbruch eines Hauses** durch das Gewicht der Menge von Druckmaschinen herbeigeführt, welche sich in den oberen Etagen befanden und das Gleichgewicht störten.

### Handels-Nachrichten.

**Telegraphische Börsenberichte.**

Berlin, 25. August, 2 Uhr 50 Min. Nachm.

Börse: Feit.	Cours vom 24.8.	25.8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	93,90	94,—
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	94,10	94,20
Oesterreichische Goldrente	95,50	95,40
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,70	89,—
Russische Banknoten	208,20	207,40
Oesterreichische Banknoten	171,90	171,90
Deutsche Reichsanleihe	105,50	105,90
4 pCt. preussische Consul	105,20	105,20
4 pCt. Rumänier	83,60	83,40
Marienb.-Maut. Stamm-Prioritäten	106,—	106,—

**Produkten-Börse.**

Cours vom	24.8.	25.8.
Weizen August	243,—	245,—
September-Oktober	238,—	235,50
Roggen billiger.		
August	254,—	250,—
September-Oktober	240,—	237,—
Petroleum loco	23,20	23,20
Rüböl September-Oktober	61,—	60,80
April-Mai	61,90	61,50
Spiritus 70er August-September	53,50	53,80

### Königsberger Productenbörse.

	22. Aug.	24. Aug.	Tendenz
Weizen, hochb., 125 Pfd.	237,—	237,—	unverändert
Roggen, 120 Pfd.	225,—	227,—	höher
Gerste, 107—8 Pfd.	160,—	160,—	unverändert
Hafer, feiner	156,50	155,—	flau
Erbsen, weiße Koch-	155,—	155,—	unverändert
Rübsen			

### Spiritusmarkt.

Danzig, 24. August. Spiritus pro 10000 l loco contingentirt 72,— Br., 66,— Gb., pro Septbr.-Oktbr. contingentirt — Br., 62,— Gb., pro November-Mai contingentirt — Br., 63,— Gb., loco nicht contingentirt 52,50 Br., 47,— bez., pro Septbr.-Oktbr. nicht contingentirt — Br., 42,— Gb., pro November-Mai nicht contingentirt — Br., 44,— Gb.

Stettin, 24. August. Loco ohne Faß mit 70 Mt. Koniumsteuer 52,50, pro August-September 52,50, pro September-Oktober 49,50.

### Viehmarkt.

Berlin, 24. August. (Amtlicher Bericht der Dir.) Zum Verkauf standen: 2957 Rinder, 10184 Schweine, 1398 Kälber und 21183 Hammel. — In Rindern schlepp. Geschäft, es bleibt starker Ueberstand. Man zahlte für 1. Dual. 62—64, 2. Dual. 56—60, 3. Dual. 46—53, 4. Dual. 40—44 Mt. p. 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine. Der Markt verlief ruhig. Wir notiren für 1. Dual. 59—60, 2. Dual. 56—58, 3. Dual. 53—55, 4. Dual. 50—51 Mt. für 100 Pfd. Lebend mit 55—60 Pfd. Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. 1. Dual. brachte 56—60, 2. Dual. 52—55, 3. Dual. 48—51 Mt. pro Pfd. Fleischgewicht. — Der Markt für Schlachthammel zeigte ruhige Tendenz. 1. Dual. brachte 55—65, 2. Dual. 50—54 Mt. pro Pfd. Fleischgewicht. Magerhammel mattes Geschäft.

### Meteorologische Beobachtungen vom 24. August, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barom. mm.	Wind	Wetter	Temper. Celsius.
Kopenhagen	750	SW	Dunst	17
Stockholm	750	OSO	wolkig	16
Haparanda	756	OSO	bedeckt	9
Petersburg	749	OSO	Nebel	12
Moskau	757	OSO	wolkig	17
Sydt	752	N	wolkig	14
Hamburg	752	SW	bedeckt	14
Swinemünde	751	SW	wolkig	15
Neufahrwass.	749	N	bedeckt	18
Memel	749	O	Regen	14
Paris	762	SW	Regen	11
Karlsruhe	760	SW	bedeckt	15
München	761	W	bedeckt	12
Berlin	753	WSW	bedeckt	15
Wien	758	W	halb bed.	15
Breslau	754	W	bedeckt	14
Nizza	759	ONO	wolklos	18
Trieft	759	SW	Regen	17

Ueberlicht der Bitterung. In Deutschland ist das Wetter meist kühl und veränderlich, stellenweise fanden Gewitter statt. Aus Oesterreich-Ungarn werden ausgedehnte und heftige Gewitter, theilweise mit starken Regenfällen gemeldet. Deutsche Seewarte.

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen: Am 25. August. Dampfer „Nordstern“, Apt. Wulff, mit Stückgut von Stettin.

**Seiden-Damaste** schwarze, weiße u. farbige von **Mt. 2,35** bis **Mt. 12,40** p. Met. (ca. 35 Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das **Fabrik-Depot G. Henneberg** (St. u. R. Hofstet.) **Zürich.** Muster umgehend. Doppelpes Briefporto nach der Schweiz.

### Weitere 4000 Mann gehen von Coquimbo gegen Iquique vor.

**New-York.** 25. August. Nach einer Meldung des „New-York-Herald“ aus Valparaiso vom 24. August ist das **Gefecht bei Vinadelmar am Sonntag bei Eintritt der Dunkelheit resultatlos abgebrochen. Die Wiederaufnahme des Kampfes am folgenden Morgen unterblieb, da beide Armeen zu erschöpft waren.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Fr. Bertha Brand-Künich-  
 ker mit dem Kaufmann August Stock-  
 mann = Insterburg. — Fr. Johanna  
 Cohn = Neumark Westpr. mit Herrn.  
 Hirsch-Berlin. — Fr. Marie Schulze-  
 Zoppot mit dem Königl. Amtsrichter  
 Franz Burchardt-D. Eylau. — Fr.  
 Margarethe Casparj mit dem Privat-  
 dozenten Dr. med. Oscar Samter-  
 Neufahrn.  
**Geboren:** Pfarrer Georg Ebel-Pfarr-  
 haus Schafuhnen 1 S. — Professor  
 G. Lohmeyer-Danzig 1 T. — Pred.  
 Ostermeyer = Königsberg i. Pr. 1 S.  
**Gestorben:** Studiosus der Theologie  
 Johannes Jackstein = Graudenz, 22 J.  
 — Organist a. D. A. Reiter = Silber-  
 bach, 69 J. — Postverwalter a. D.  
 Rudolf Schaumburg-Saalfeld, 66 J.  
 — Prediger Liedtke-Pr. Holland S.  
 Ernst. — Kgl. Stations-Kassen-Ver-  
 walt Karl Kniest-Dirschau, 52 J. —  
 Kaufmann Jacob Loewinjohn-Danzig,  
 65 J. — Rentier Cornelius Wölke-  
 Langfuhr, 70 J. — Kgl. Forstassen-  
 Rendant Ferdinand Kork, Bischofs-  
 burg, 54 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
 Vom 25. August 1891.  
**Geburten:** Tischler Max Fischer  
 1 S. — Eisenhobler Samuel Passen-  
 heim 1 T. — Schlosser Rudolf Weiß  
 1 T. — Schneider Anton Behlau 1 T.  
 — Seiler Samuel Köhler 1 S. —  
 Arbeiter Carl Thiel 1 T.  
**Angebote:** Arbeiter Anton Genz-  
 Fehlau mit Arbeiterwitwe Behrendt,  
 Maria, geb. Böttcher-Elbing.  
**Sterbefälle:** Fabrikarbeiter Carl  
 Kramer S. 2 M. — Kaufmann Moritz  
 Landsberger, 56 J. — Factor-Wittwe  
 Eleonore Homann, geb. Hafe, 76 J.

(Statt besonderer Meldung.)  
 Heute Nacht 2 Uhr endete  
 ein sanfter Tod das längere  
 Leiden meines theuren Gatten,  
 meines guten Waters, des Kauf-  
 manns  
**Moritz Landsberger,**  
 in seinem 57. Lebensjahre.  
 Friederike Landsberger,  
 geb. Katz,  
 Bernhard Landsberger.  
 Elbing, 25. August 1891.

Zur nochmaligen Besprechung über  
 die diesjährige, zum **6. September**  
 in Aussicht genommene  
**Feier des Sedantages,**  
 sowie zur Entgegennahme der endgül-  
 tigen Erklärung über die Beteiligung,  
 ladet die Herren Vorstehenden der Ver-  
 eine, Sinnungen etc., zu  
**Mittwoch, den 26. August,**  
 Abends präcise 8 1/2 Uhr,  
 im Gewerbehause ergebenst ein.  
 Das Fest-Comité.

**Bürger-Resource.**  
 Donnerstag, den 27. August etc.:  
**Nachmittags-Concert,**  
 verbunden mit  
**Blumen-Verloosung.**  
 Anfang 4 1/2 Uhr.  
 Der Vorstand.  
 NB. Sollte in Folge von Regenwetter  
 das Concert nicht stattfinden, so  
 ist der nächstfolgende Tag, **Freitag,**  
**28. August,** dafür in Aussicht  
 genommen. D. D.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Verkauf des Grummet auf  
 dem 3. Loos des Administrationsgrund-  
 stücks **Solm** (ca. 50 culm. Morgen)  
 steht am  
**Freitag, den 28. d. M.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**  
 im Gasthause des Herrn **Kling**  
 in **Zeher** Termin an, zu welchem  
 Käufer eingeladen werden.  
 Elbing, den 25. August 1891.  
**Der Magistrat.**  
**Kämmerei-Verwaltung.**  
**Schnelldampfer**  
**Berlin-Newyork**  
**F. Matfeldt,**  
 Berlin, Invalidenstr. 93.

**Lehr-Institut für**  
**Wäsche-Arbeiten**  
 nach akademischer Methode.  
**1. September cr.: Beginn eines**  
 neuen Lehrkursus.  
**Clara Hornig,** Brückstraße 7,  
 II. Etage.

**Submissions-Termine.**  
**Königl. Oberförster in Sichenau.**  
 Verkauf von 600 Nm. Kief.-Kloben,  
 500 Nm. Kiefen-Stubben 1. Klasse,  
 500 Nm. Kiefen-Reißig 2. und 3. Kl.,  
 2200 Kiefen-Stangen 3.—5. Klasse  
 und 3 Stück Kiefen-Rundholz 3. bis  
 5. Klasse, am 28. August, von Vorm.  
 9 Uhr, im Stenzel'schen Gasthause  
 in Laszowo Haul.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt**  
**in Thorn.** Vergebung der Um-  
 deckung der Schieferdächer auf den  
 Wohnhäusern 1, 2 und 3 auf Bahn-  
 hof Thorn. Verdingungsstermin am  
 28. August, Vormittags 11 1/2 Uhr.  
**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion**  
**in Nowarazlaw.** Vergebung der  
 Maurer- und Zimmer- etc. Arbeiten  
 mit theilweiser Materiallieferung für  
 den Erweiterungsbau des Empfangs-  
 gebäudes in Gildenhof. Termin am  
 31. August, Vorm. 11 1/2 Uhr.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebsamt**  
**Schneidemühl.** Erdbewegung von  
 233,000 cbm zum Bau der Wagen-  
 Reparatur-Werkstatt auf Bahnhof  
 Schneidemühl. Angebote bis zum  
 31. August, Vorm. 10 Uhr.

**Patronenhülften,**  
**geladene Schrot- u. Kugel-**  
**Patronen,**  
**Revolver-Patronen,**  
**Zeschin-Patronen,**  
**Zündhütchen,**  
**Ladepfropfen,**  
**Bestes la. Jagdpulver,**  
**echte Birchmarke,**  
**Patent- und Hartschrot,**  
**Sprengpulver und**  
**Zündschnur**  
 empfiehlt zu billigsten Preisen  
**J. J. H. Kuch.**  
 Büchsenmacher, Elbing.

**Neuheiten**  
 in  
**Cravatten**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Robert Holtin.**

**Doppelt gesiebte**  
**Grimsby-**  
**Muß-Kohlen**  
 ab Bahn empfiehlt  
**Julius Wollenberg.**

2. November und  
 folgende Tage:  
**Große Frankfurter**  
**Geld-Lotterie.**  
**Nur bares Geld!**  
 Hauptgew. 1 à 100,000 M.  
 1 à 50,000 M. | 1 à 5000 M.  
 1 à 20,000 M. | 1 à 1000 M.  
 1 à 10,000 M. | 10 à 500 M. etc.  
 4170 Geldgew. über 250,000 M.  
 Loosje à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4  
 à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und  
 Liste 30 Pf. extra.  
**Richard Schröder**  
 Bankgeschäft,  
 Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
 gegründet 1875.

**Visitenkarten**  
 in den verschiedensten Genres,  
 einfach bis hochelegant, mit  
 schrägem Goldschnitt, Eis-Car-  
 ton, Karten mit Blumen etc.  
**100 Stück von 50 Pf.**  
**bis 3 Mk.**  
 empfiehlt bei schnellster und  
 sorgfältigster Ausführung  
**H. Gaartz,**  
 Buch- und Kunstdruckerel.

**Auf dem kleinen Exerzierplatz!**  
**Ritter's Theater der Liliputaner.**  
 Stündlich Vorstellungen von Nachm. 3 Uhr an. Die Direction.

**Den Empfang der Herbst- u. Winterwaare**  
 in  
**Anzug-, Ueberzieher- und**  
**Hosen-Stoffen**  
 in hochfeinen Dessins und großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
 zeige hiermit ergebenst an.



**A. Glagau,**  
 Alter Markt 38.  
**Marienburg Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 16. September 1891.  
 Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit-  
 und Wagenpferde.  
**Loose à 1 Mark** (nach auswärts 10 Pf. für Porto) ver-  
 sendet  
 die Expedition dieser Zeitung.

**Unentbehrlich**  
 für jeden modernen Menschen sind folgende optische Instrumente in  
 guter Qualität selbst mit den geringsten Mitteln zu erkaufen. Sie  
 fördern nicht nur Unterhaltung und Belehrung über viele Dinge, die den  
 meisten Menschen leider noch unbekannt sind, trotzdem sie täglich mit ihnen  
 zu thun haben, sondern bewahren bei richtiger Benutzung vor manchem Schaden.  
**Für Reisende, Touristen, Naturfreunde**  
**Fernseher** in kleinem Karton bequem  
 bei sich zu tragen und auf jeden belie-  
 Stod schnell zu befestigen à M. 1,—  
**Fernrohr** mit einem Zug " 1,20  
 " mit zwei Zügen " 1,40  
 " mit drei Zügen " 1,75  
**Zouristengläser** in hübschem ledern.  
 Täschen à M. 2,50  
 (etw. scharf.) " 3,50  
 (noch scharf.) " 5,—  
 (sehr scharf.) " 7,50  
**Krimmsch.** " eleg. f. scharf. " 10,—  
 Zur Beachtung und Vorausbestimmung des Wetters **Taschen-**  
**barometer,** elegant Nickel, M. 5 höchst wichtig auch für Gast-  
 wirthie und Landwirthie.  
 Zur Untersuchung von Stoffen, Pflanzen, Thierchen, Lebensmitteln:  
**Fadenzähler,** 10mal. Vergrößerung  
 à M. 0,60. Man unterscheidet damit  
 Seide von Wolle, Baumwolle, Leinen  
 etc. ganz genau.  
**Dreifachloupe** zur Untersuchung von  
 Pflanzen f. Botaniker, Gärtner, Schül-  
 ler M. 1 M. 20.  
**Taschenmikroskop** à M. 0,25  
 " m. Füllung " 0,35  
 " elegant " 0,60  
 für alle Geschäftsleute, Haus- und  
 Gutswirthschaften sehr geeignet.  
 Für Porto sind 20 Pf., bei Bezug von mehreren Stücken 50 Pf. beizu-  
 fügen. Die Beträge können in Briefmarken eingesandt werden.  
 Hochachtend  
**Schröder, Berlin W. 62, Courbidrestr. 10.**

**STOLLWERCK SCHE**  
 28 LIEFERANTEN DES KAISERS  
**CHOCOLADE & CACAOS.**  
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.  
 31 Städte Deutschlands käuflich. MEDAILLEN.  
**Stollwerck'sche Chocoladen.**  
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikations-  
 methode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den  
 Consumenten von  
**Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten**  
 ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen  
 Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene,  
 silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

**13. Marienburger**  
**Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 16. Sept. 1891.  
 Hauptgewinne:  
**7 compl. bespannte Equipagen.**  
 Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,  
 auch gegen Briefmarken, empfiehlt  
**Carl Heintze,**  
 Bankgeschäft, Berlin W.,  
 Unter den Linden 3.  
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg.  
 für Porto und Gewinnliste beizu-  
 fügen.  
**1790 Gew. i. Werth v. 14175 M.**  
**2400 Gew. i. Gef.-W. v. 84875 M.**

Hiermit die ergebene Nachricht, daß  
 ich die Vertretung der **Chamotte-,  
 Porzellan-, Majolika-Ofenfabrik**  
 von **Ernst Teicher**, Cöln, Weissen,  
 für Elbing und Umgegend übernommen  
 habe, und halte mich bei Bedarf bestens  
 empfohlen. **W. Stegmann,**  
 Töpfermeister.  
 Zeichnungen, Probenmuster, wie Schau-  
 öfen zur gefälligen Ansicht: 58 versch.  
 Ofen, 49 verschiedene Majuren.

**100000 Freunde**  
 "uagaa iquab uoyqadaq aig  
 uw bijk og uoa gajogk sqq bunupda  
 =ng nu hno uuy boateq acg "262  
 alypaachlogk ni bynyg ol 'pwa ol  
 'uqpl ol aig 'bunpog anaj iquib sq  
 'uo uobunpogelqg boz uaqol iquq aig  
 aqo abhupfearq ad iuuuu qun iajjay  
 =sbpuu ghuab uagaaq uauuuuu  
 =sahupjraaqz omz uagrazz uagoh  
 uoa uoljajq nu jshyngpazk uoyupazk  
 abhupfearq auuaz 'bunpogelqg qun  
 bunpog aung 'bunpogelqg 'bunpog  
 =sypiaq 'bunpoguanaz 'bunpogauqy  
 auz 'uubwoyq abhupfearq 'jagz ad  
 abhupfearq uajugpl aig puuz bynyngpaz  
 'bunpog qun 'bijk feg bynyuoum iquq  
 "svayz uagaz" "uagaaq" "MS uij  
 =rez u "svayz" uagaz" qul qunat  
**Umwenden un-verbaten!**

**Pianoforte-**  
 Fabrik **L. Herrmann & Co.,**  
 Berlin, Neue Promenade 5,  
 empfiehlt ihre Pianinos in neu kreuzsait.  
 Eisenconstruct., höchster Tonfülle und  
 fester Stimmung zu Fabrikpreisen.  
 Versand frei, mehrwöch. Probe gegen  
 Baar oder Raten von 15 Mk. monatl.  
 an. Preisverzeichnis franco.

Loose der **Marienburg Pferde-**  
**Lotterie à 1 M.** (11 Loose 10 M.)  
 bei **J. Neumann,** Alter Markt 44.

**Spezialarzt Dr. med. Meyer**  
 heilt alle Arten v. äußeren, Unter-  
 leibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten  
 jeder Art, selbst in den hartnäckig-  
 sten Fällen, gründlich und schnell,  
 wohnhaft seit vielen Jahren nur  
 Leipzigerstr. Nr. 91, Berlin, von  
 11-2 Vorm., 4-6 Nachm. Aus-  
 wärts mit gleichem Erfolge brief-  
 lich, (Auch Sonntags.)

**Junge Mädchen**  
 zum Erlernen des Cigarren- resp.  
**Wickelmachens,**  
**Frauen u. Knaben**  
 zum Tabakentrippen werden ange-  
 nommen von  
**Loeser & Wolff.**

**2000 Mark** auf sichere Hypothek  
 gesucht. Offerten unter **C. 500** an  
 die Expedition dieser Zeitung.

**Eine kleine Wohnung**  
 in der Herrenstraße zu vermieten. Zu  
 erfragen **Neustädt. Wallstraße 12.**

**Bestellungen**  
 auf die  
**„Altpreußische Zeitung“**  
 mit den Beiblättern:  
 „Illustrirtes Sonntagsblatt“, „Haus-  
 freund“ und „Landw. Rathgeber“  
 werden jederzeit in der Expedition, Spie-  
 ringstraße 13, parterre, und auswärts bei  
 sämtlichen Postanstalten angenommen.  
 (In den Uhrdeckel zu legen.)

**„Altpreußische Zeitung“**  
 Sommer-  
**Fahrplan 1891.**  
 Abgang von Elbing nach Richtung  
 Dirschau:  
 4,8 Dm., 7,41 Dm., 10,45 Dm., 11,18 v.  
 2,35 Dm., 7,8 Dm., 9,57 Dm., 10,38 Dm.  
 Königsberg:  
 6,48 Dm., 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,  
 6,0 Dm., 6,42 Dm., 12,19 Nachts.  
 Wöhrungen:  
 7,32 Dm., 10,7 Dm., 1,33 Dm.,  
 6,00 Dm.  
 Setz gedruckte Fäge sind  
 Schnellläge.

**Barometerstand.**  
 Elbing, 25. Aug., Nachmitt. 3 Uhr.  
 29  
 Sehr trocken . . . 9  
 Beständig . . . 6  
 Schön Wetter . . . 3  
 Veränderlich . . . 28  
 Regen u. Wind . . . 9  
 Viel Regen . . . 6  
 Sturm . . . 3  
 27  
 Wind: SW. 16 Gr. Wärme.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 198.

Elbing, den 26. August.

1891.

## Des Bruders Fluch.

Roman von H. von Biegler.

Nachdruck verboten.

19)

Tief aufseufzend schob sie das Billet ins Kouvert, schloß das letztere und legte es in ein Buch, das sie hinüber nach ihres Mannes Zimmer trug; er war nicht da, nur Herrmann, der treue Kammerdiener, packte die Koffer. Sie zögerte einen Moment auf der Schwelle, trat dann jedoch ohne Verlegenheit näher.

„Hier ist ein Buch, welches mein Mann mitnehmen will,“ sagte sie gleichmüthig, „ich werde es in jenes Fach schieben, da kann es gut liegen bleiben.“

„Wie Frau Baronin befehlen.“  
Verstohlen blickte Herrmann zu der jungen Frau hinüber, die jetzt an den Schreibtisch ihres Gatten trat und scheinbar, als wolle sie dort allerlei ordnen, die Sachen betrachtete, welche er mitnehmen wollte.

Da lagen Papiere, Cigarrenetuis, Bücher, da schaute auch sein Pistolenkasten unter Tischentüchern und einem Cachenez hervor; Clemence fuhr zurück bei dem Anblick, was sollte die Waffe!

„Will der gnädige Herr das auch mitnehmen?“ fragte sie erschrocken.

„Jawohl, Frau Baronin, ich sollte ganz besonders an den Pistolenkasten denken.“

Ihre Knie wankten, sie griff mit letzten Kräften nach dem gestiegelten Schreiben auf dem Sekretär; „Mein Testament“, lautete die einfache Ueberschrift, aber die Baronin vermochte dem Schmerz, der sich mit unendlicher Gewalt in ihr Bahn brach, nicht länger zu widerstehen. Ungetümmt warf sie den Brief von sich, daß er in welchem Bogen zur Erde fiel und eilte hinaus in ihr eigenes Zimmer, während Herrmann erschrocken ihr nachsah.

„Arme, gnädige Frau,“ murmelte er mit-leidig, „wie sie den Herrn Baron liebt! Nun, unter eins begreift nicht, wie solch' vornehmer Mann ans Reisen denken mag, wenn er ein so schönes Schloß und die lieblichste Gemahlin besitzt, die man sich nur denken kann; aber, wenn ich's auch nicht ver-  
stehe, so thut mir mein gnädiger Herr doch ganz ungeheuer leid. Es wird ihm wohl ebenso schwer wie der Frau Baronin, denn als ich

heute früh bei ihm eintrat, da sah er kreideweiß aus wie eine Wand und seine Stimme klang so verändert, daß mir das Herz weh that. Nun, ich bleibe ihm treu bis zum letzten Athemzuge, ob er auch ans Ende der Welt reist.“

Auch Hasso hatte eine ruheloje Nacht verbracht. Als er in sein Zimmer zurückgekehrt war, vor Zorn darüber, daß Alexander ihn und Clemence überrascht, fand er einen inzwischen eingetroffenen Brief vor, der ihm das Blut heiß zum Herzen strömen ließ. Er trug den Stempel der Residenz und enthielt kaum zwei Seiten, aber der Kapitän taumelte dennoch zurück, als sei ein Donnerkeil vor ihm in die Erde gesunken.

„Chér Baron!“

„Es thut mich sehr leid, Sie incommodiren zu müsse, abern in Geschäft hörnt Freundschaft auf und ich bin en crainte, daß Sie abreiß' könnte. Nun denn, das Geld, was ich Jhn abgewonnen, ist auf künft'g' Monndag fällig; sage Sie mir, wo ich es gezahlt habe soll. Serv gern holte ich es mir bei Jhn in Hamburg! Milles belles choses von

Ihre Freund

Prince Pietro Morescu.“

Ein eisiger Schauer überlief den finsternen Mann, als er wieder und noch einmal das duftende Briefblatt durchslog; es war ihm, als stände sein eigenes Todesurtheil darauf in klarer, schrecklich deutlicher Schrift! Ja, er hatte gespielt in der Residenz, fast immer allerdings mit Glück, nur den letzten Tag unter fortwährenden Verlusten; er hatte das Wort gebrochen, welches er dem Vater in die Hand gegeben und sich dadurch den Ausweg versperrt, noch ein letztes Mal dessen Hilfe anzurufen. Seine Augen flammten unheimlich, die Hände griffen ins Haar und ein heißes Stöhnen ent-rang sich seiner breiten Brust, während es erst leise, dann immer stärker in den Schläfen zu sieden begann.

Was konnte er thun, wie sich retten aus der furchtbaren Gefahr? Er hatte zweitausend Thaler an Fürst Pietro Morescu verspielt und jener Brief erinnerte ihn an den herangerückten Zeitpunkt der Abzahlung; sein Vorsatz, Alexander ins Vertrauen zu ziehen, dessen Hilfe zu beanspruchen, erschien ihm jetzt als völlig unausführbar. Er, den er so schwer beleidigt, würde ihm zornig das gebrochene Ehrenwort vorwerfen, ihn Ehebrecher nennen und sich

vielleicht ganz von ihm loszagen. Nein, das vermochte Hasso nicht — ein anderer Ausweg dämmerte vor seiner Seele, aber noch verwarf er denselben schauernd.

Langsam zog er ein Wechselblanquet aus der Brieftasche und noch ein zweites Papier; ja, wenn ersteres ausgefüllt war, konnte Prinz Moresku nach der Abreise des Kapitäns es ruhig dem Banquier überweisen, ohne zu befürchten, daß derselbe es von sich weisen werde. Dort der Name auf dem zweiten Papier hatte einen guten Klang, er galt mehr als der des Secoffiziers und des montenegrinischen Fürsten zusammen, weshalb ihn nicht darunter setzen?

Nur einiger Federzüge bedurfte es und eines geübten Auges, um ihn genau wiederzugeben — und dennoch tanzte ein ganzes Heer höllischer Kobolde hinter den Buchstaben, welche ein Wort schrieen und zischten, heulten und jubelten; ein Wort, das den starblickenden Hasso schaudern machte: „Fälscher, Wechselfälscher — Dieb!“

Auch das noch! Er war schon ehrlos in den Augen des einfachsten Mannes, seit er sein Ehrenwort im Taumel der Leidenschaft gebrochen, wie würde der Vater seinen Liebling, seinen Stolz anschauen, wenn er wüßte, daß dieser gespielt habe gegen Ehre und Gewissen.

Hah, er hätte ihnen zurufen können, daß allein die bittere Verzweiflung ihn hinab gestürzt habe in den Abgrund, da er sich seiner Leidenschaft für Clemence bewußt geworden und deshalb aus dem Vaterhause geflohen. Aber war das eine Entschuldigung oder nicht vielmehr eine neue Feigheit? Er, der ernste, starke Mann, der draußen auf offener See auch dem wildesten Orkan muthig und unerschrocken die Stirn bot, der, ohne mit den Wimpern zu zucken, schon zahllose Male dem Tode ins Auge geblickt, er ward um blauer Frauenaugen willen zum ehrlosen Wortbrüchigen? Tief aufseufzend fuhr sich Hasso mit der Hand über die feuchte Stirn, war es denn kein irdischer Traum, der ihn peinigte, war es nackte, trostlose Wirklichkeit, welche ihn abermals weiter trieb auf der Bahn des Verbrechens?

Wie es in seinen Schläfen und Pulsen heiß aufwogte, wie vor den Augen goldige Fünfkeln tanzten und ein schmerzliches Nöcheln ihm aus der Brust drang! Er hätte sich mit dem Messer die Haut ripen mögen, nur um Blut zu sehen — Blut allein konnte ihn erleichtern, ihn wieder frei athmen lassen! Wie dort vor der Wand das alte Ahnenbild ihn anschaute, groß, drohend, verächtlich, wie es mahnend die eisengegürtete Hand aus dem Harnisch hob und ihm zurief: „Willst Du den reinen Wappenschild der Scherfau beflecken?“

Ja und dort aus den Ecken und Nischen des weiten Gemaches lichter und winkten die Kobolde mit knöchernen Fingern, sie wiesen höhnend auf ihn, den Feigling, der vor dem letzten unvermeidlichen Schritte zurückbehte!

Rasch, Hasso von Scherfau, Du bist ein Wortbrüchiger, ein Ehebrecher, warum nicht auch noch ein Fälscher? Hah, weshalb griff er nicht lieber zur Pistole und machte all' den Qualen auf einmal ein ritterliches Ende?

„Nein,“ murmelte er mit erblickenden Lippen, „ich kann es nicht, vielleicht findet der Tod mich draußen auf dem Meere, ich will ihn nicht suchen — ich könnte nimmermehr schon jetzt dem Allwüthigen vor die Augen treten! Aber was beginnen? Es muß sein, ich sehe keinen Ausweg — keinen! Und Alexander wird mich nicht verwerfen in seiner edlen Hochherzigkeit, er, der Reiche, dem irdischer Ueberfluß und — das schönste, liebretzendste Weib beschieden sind.“

Ja, das schönste Weib! Er, der Bruder hatte gesehen, wie er es in den Armen gehalten und leidenschaftliche Liebesworte geflüstert. Er würde ihn vielleicht fordern — um so besser!

Noch flog die heiße Erregung durch seinen ganzen Körper; er liebte Clemence und sie ihn, weshalb sollten sie dies Empfinden aus ihren Herzen reißen um Alexanders willen — für den Clemence keine Freundschaft besaß. Nein, nein, es war kein solches Verbrechen, eine höhere Macht hatte sie zusammengefettet und sie waren nur arme Sterbliche, die nicht widerstehen konnten!

Aber der Wechsel! Abermals griff er, wie durch magische Kräfte gezwungen, nach demselben und der Versucher raunte ihm zu: „Rasch, die Zeit verrinnt! Es muß sein.“

Er setzte sich an den Schreibtisch, nahm die Feder in die Hand, legte das Papier zurecht und — da mußte er wieder aufblicken zu dem alten Ahnen droben an der Wand, da hörte er es, wie hohle Geisterstimmen in seinem Innern klangen: „Hasso von Scherfau, so bist Du wirklich ein Abfaham Deiner Familie — ein gemeiner Wechselfälscher, dem die braune Züchtlingsjacke gebührt, wie dem Räuber und Mörder. Haben wir darum Jahrhundertlang unsere Ehre hochgehalten vor der Welt in stolzem Sinne, daß Jedermann sich vor uns beugte und unserer Ehre Gerechtigkeit widerfahren ließ? Noch ist Zeit — thue es nicht! Bleibe treu Deinem Geschlechte.“

„Treu,“ lachte er grimmig auf; er, der sein Wort gebrochen, sollte treu bleiben, nein, nein, nur rasch vollendet das dunkle Werk der Nacht, ehe die tobenden Mächte da hinter der Stirn ihn bewältigten. Er fühlte es deutlich: der Wahnsinn hämmerte ihm in den Schläfen, wie der alte Arzt es prophezeit hatte!

Jetzt blieb es lautlos still im Gemach, nur die kriechenden Federzüge glitten eilig athemlos übers Papier; jetzt stockte des Schreivers Hand, es dunkelte ihm vor den Augen, aber dann raffte er sich wieder auf. Noch einige Striche — und da stand der ehrenhafte Name, den er gefälscht: Alexander, Baron von Scherfau!

Wie sinnlos starrte Hasso auf denselben, seine Augen traten aus ihren Höhlen, die Buchstaben wuchsen immer größer, immer gespenstischer und aus ihnen tauchte das bleiche Antlitz desjenigen auf, an dem er zweimal so furchtbar gesündigt. Nein, nein, es war zu viel, er sprang empor und jagte wie von Furien gehebt durchs Zimmer, aber umsonst! Hinter ihm drein schritten der alte finstere Ahnherr, sein eigener Vater, Alexander und endlich im rauschenden Brokatgewand die Geliebte, Clemence selbst, sie alle wiesen drohend, verächtlich auf ihn hin und wiederholten mit hohler Stimme: „Ein Fälscher, ein Dieb! Wir stoßen ihn aus — er ist nicht mehr der unsrige, nicht länger ein Scherfau!“

Erschöpft, athemlos warf sich der Glende in einen Fauteuil, seine Zähne knirschten, er grub die Nägel in die Wollster und konvulsivische Zuckungen durchschüttelten seinen Körper.

„Fort,“ ächzte er, „fort mit Euch. Es ist ja nicht wahr, ich bin noch immer der, der ich war und — wenn ich einst todt bin, so setzt man doch — auf mein Grab — den Namen — den Ihr mir weigern wollt. Hab, ich will zurück auf mein Schiff, will das Meer umfassen mit diesen Armen, denn nur bei seinem Anblick kann ich wieder Athem schöpfen und den Dämon abschütteln, der mich gepackt hält.“

Ein gellendes Lachen durchschritt die Zimmer, wilde Krämpfe rüttelten den unseligen Mann, bis ihn endlich tiefe Ohnmacht überkam. (Fortsetzung folgt.)

## Die Verluste in Schäferereien durch Becken.

Einige Wochen nach der Wollschur stellt sich bei den Schafen ein Ungeziefer, die Schlafzecke (Melophagus ovinus), und zwar in manchen Schäferereien in Schrecken erregender Menge ein. Wenngleich das Insekt stets nur ein einziges Junge zur Welt bringt, so wiederholt sich dieser Akt im Jahr 4—5 Mal. Die Becken sitzen zwischen der Wolle, belästigen die Schafe durch Blutsaugen und verderben durch Venagen der Wollhaare auch den Wollstapel. Besonders Lämmer werden durch diese Blutsauger belästigt und in ihrer Ernährung zurückgebracht; die Wolle verliert an Haltbarkeit. — Das alles führt zu großen Verlusten und macht die Schafzucht unrentabel. Schreiber dieses hat voriges Jahr Schafheerden gesehen, in denen die Lämmer im Monat August dem Siechthum verfielen, weil ihr zarter Körper förmlich befiel mit Becken war. Gegen dieses gefährliche Uebel giebt es ein sicheres Mittel, nämlich: das **Kreosol** aus **M. Brockmann's** Fabrik in Leipzig-Binnewau, das anerkannt beste und billigste Antiparasiticum.

## Mannigfaltiges.

— **Wie die Turteltauben.** Der Rentier B. in der Friedenstraße zu Berlin hatte kein rechtes Zutrauen zu der Liebe seiner Gattin. In einer romantisch-sentimentalen Umrandung beschloß er, sich einen Beweis von der wahren Gesinnung seiner Frau zu verschaffen, dadurch, daß — er sich aufhängte; natürlich nur in effigie. Er stoppelte also mit vieler Mühe eine Puppe zusammen, verschaffte sich eine ihm täuschend ähnliche Maske, bekleidete die Puppe mit seinem gewöhnlichen Anzug und hing sie auf den Boden in eine schwach beleuchtete Ecke. Er selbst stellte sich hinter den Schornstein, während ein Brief seiner Gattin den begangenen Selbstmord meldete. Er hatte nicht lange zu warten. Bald hörte er seine Frau mit dem Dienstmädchen die Treppe heraufkommen. „Wenn der Esel sich hätte aufhängen wollen“, meinte sie, „dann hätte er's schon lange gethan! aber wahrhaftig, da hinten hängt er! Weißt Du, Marie, wir müssen ihn abschneiden! Geh' in die Küche und hole das Messer, aber renne nicht so, sonst fällt Du. — Marie, hör' 'mal! Das Küchenmesser ist ganz stumpf, fällt mir eben ein; geh' lieber 'mal 'rum zu Tante Behmann und erzähl' ihr unser Unglück und laß Dir ein recht scharfes Messer geben. — Marie, hör' 'mal! Tante Behmann ist am Ende gar nicht zu Hause; gestern meinte sie, sie müsse heute in die Marthalle, geh' lieber zur Frau Doktorin, da kannst Du gut in einer Viertelstunde zurück sein! — Marie, hör' 'mal, frage auch gleich, ob ihr Jüngstes noch nicht besser ist; ich lasse schön grüßen! Marie, lauf' doch nicht so! Hör' 'mal, auf dem Rückwege bring' gleich ein Pfund Zucker mit, aber vom Kaufmann an der Ecke; der ist jetzt recht süß! So, nun geh'! — — — Da hängt er nun an der neuen Waschleine; hätte auch einen alten Strick nehmen können — und was nun erst das Begräbniß kosten wird!“ „Der Teufel soll Dich holen!“ schreit B. plötzlich und springt hinter dem Schornstein hervor; sie kreischt auf, läuft die Treppe hinunter, er ihr nach; sie stolpert, er auch; Beide fallen die Treppe hinunter, während der Hauswirth seine Thür öffnet und lächelnd sagt: „Immer Arm in Arm — immer zärtlich — immer wie die Turteltauben!“

— **Kleine Bosheiten gegen die Frauen** veröffentlicht das „Journal des Debats“ aus dem Nachlaß des verstorbenen Publizisten Jean Jacques Weiß; die kleinen Spitzen in den nachstehend ausgewählten Proben werden auch bei den Frauen selbst wegen der geistvollen Form leicht Verzeihung finden: „Das unglücklichste der Geschöpfe ist vielleicht nicht die klagende Ariadne, die auf ihrer Insel verlassen sitzt, noch die rom Thrones gestürzte Irene, noch vielleicht Rachel, die ihre Kinder beweint. Es ist das Eva, unsere gemeinsame Mutter, die so lange leben mußte,

ohne Eine ihresgleichen in ihrer Nähe zu haben, über die sie lästern konnte.“ — „Nichts ist geeigneter, uns von den Frauen zu kuriren, als wenn man sieht, wer bei ihnen Erfolg hat.“ — „Die Männer trösteln sich nicht über die erste Liebe, die Frauen nicht über die letzte.“ — „Man sollte nie sagen, „der Mann“, sondern „die Männer“, noch „die Weiber“, sondern „das Weib“, denn es giebt Tausende von Männern und nur ein Weib.“ — „Sobald der Frau die bürgerliche Gleichheit eingeräumt sein wird, wird es keine Gleichheit mehr geben; der Mann wird Sklave werden.“ — „Die Abwesenheit ist das größte Uebel und die Vergessenheit das traurigste Heilmittel.“ — „Eine Frau stirbt zweimal: am Tage, da sie zu leben, und am Tage, da sie zu gefallen aufhört.“

## Heiteres.

\* [Veränderte Sachlage.] Gespräch zwischen einem neuen Theaterdirektor und einer engagementslosen Schauspielerin: „Jetzt, wo Sie der Herr geworden sind, werden Sie hoffentlich mit mir Kontrakt machen?“ — „Ich? . . . Oh, nein!“ — „Wie? Vor drei Monaten erst haben Sie auf mein Ersuchen hundert Schritte gethan, um Ihren Vorgänger dazu zu bewegen, daß er mich engagirte . . .“ — „Ganz recht . . . Damals dachte ich eben nur an Ihr Interesse . . .“ — „Nun, und heute?“ — „Das ist eine andere Geschichte. Heute — denke ich nur an das meinige.“

**Aus den Geheimnissen des Toilettezimmers.** „Marie, ich bin überzeugt, daß Sie die Blumen vergessen haben, die ich mir heute Abend ins Haar stecken will.“ — „Nein, gnädige Frau, sie sind bereits da. Aber . . .“ — „Was „aber“?“ — „Ich habe das Haar der gnädigen Frau verlegt.“ — **Einer, der sich nicht abweisen läßt.** Ein Handlungsreisender spricht bei einem Geschäftsmann vor und ersucht den Kommiss, ihn zu melden: „Ich muß augenblicklich mit Ihrem Prinzipal sprechen.“ — „Sie kommen zu spät. Der Prinzipal ist seit acht Tagen todt.“

— „Aber nur auf drei Worte . . . drei Worte!“ erwiderte der Handlungsreisende und nimmt einen Stuhl. — **Uebertrumpft.** Der als eifriger Schuldenmacher und ganz und gar nicht eifriger Zahler renommirte Graf F. erscheint eines Tages bei einem bekannten Finanzmann. „Mein Herr,“ redet er diesen an, „meine Handlungsweise wird Sie vielleicht verwundern: ich bin der Graf F., ich kenne Sie und komme zu Ihnen, Sie um ein Darlehen von 10 000 Francs zu bitten.“ — „Mein Herr,“ erwidert der Finanzmann, „meine Handlungsweise wird Sie vielleicht noch mehr verwundern: ich kenne Sie und werde Ihnen das Geld borgen.“ — **Belohnte Artigkeit.** „Georges,“ sagt der Vater zu seinem kleinen Buben, „wenn Du die ganze Woche hübsch artig bist, führe ich Dich am Sonntag auf den Boulevard an die Cafe's und darfst Du da Eis essen zusehen.“ — **Unter Dichtern.** Erster Lyriker: „Haben Sie meine Sonette in der Poe-

tischen Rundschau gelesen, lieber Kollege?“ — Zweiter Lyriker: „Ja wohl.“ — Erster Lyriker: „Und gefallen sie Ihnen?“ — Zweiter Lyriker: „Offen gestanden . . . ich . . .“ — Erster Lyriker: „Offen gestanden! Oh, wenn Sie diesen Ton anschlagen, so muß ich Ihnen bemerken, daß ich seit jeher nichts so sehr verabscheue, als Ihre idiotischen Balladen, Ihre blödsinnigen Chaselen und all' den Schund, den Sie in dem „Gerechtum“ abladen. Nur beiße ich das Zartgefühl, es Ihnen nicht zu sagen.“

\* [Fataler Nachsatz.] Vater: „Warum flennst Du denn schon wieder?“ — Hans: „Der Hausherr hat mir eine Ohrfeig' gegeben und gesagt, ich wär' 'n dummer Kerl und . . .“ — Vater: „Das bist Du auch! . . . Was hat er dann noch gesagt?“ — Hans: „Der Apfel thät' mit weit vom Stamm falle!“

\* [Unerwartet.] Professor: „Meyer, die letzte Arbeit können Sie unmöglich allein gemacht haben. Sagen Sie mir einmal, mit weissen Kalbe Sie gepflügt haben.“ — Meyer: „Ihr Sohn hat mir geholfen.“

\* [Der solide Kleiderladen.] Chef: „Seien Sie nicht so nervös!“ Kommiss: „Herr Prinzipal, ich bin nicht nervös.“ Chef: „Gewiß sind Sie nervös. Gestern, als Sie einem Kunden seinen neuen Anzug zeigten, haben Sie wieder so mit der Hand gezittert, daß Sie alle Knöpfe 'runtergeschüttelt haben!“

\* [Ein Hauptfehler.] „Warum heulst Du denn, Friß?“ „Ach, Mama, ich kann nie ein Leutenant werden!“ „Aber warum denn nicht?“ „Ach, ich — kann ja — kein Monocle — im Auge behalten!“

\* [Vorzug.] Jüngerer Bruder (zum älteren): „Du hast gar kein Recht, Dir auf Deine Erstgeburt was einzubilden. Du bist nur als der Sohn eines einfachen Bankiers auf die Welt gekommen, während ich geboren wurde — als der Sohn eines Kommerzienrathes!“

\* [Geschäftssehrig.] Einäugliger: „Ich möchte ein Glasauge!“ Optikus: „Bitte, suchen Sie sich nur eins aus. Besonders dieses hier kann ich Ihnen auf das Beste empfehlen, und wenn Sie noch das Pendant dazu wünschen, so stellt sich der Preis entsprechend billiger!“

\* [Eigenthümliche Ideen-Kombination.] Erster Gast (zu einem zweiten, der eine Portion gefochter Eier verzehrt): „Nun, wie schmeckt's?“ Zweiter Gast: „Ich weiß nicht recht. Ich glaube die Entdeckung gemacht zu haben, daß mit dem Eiern nicht Alles recht in Ordnung ist.“ Erster Gast: „Mensch, Sie sind ja der reine Christoph Columbus.“